

Marco Rieckmann/Maik Adomßent/Patricia Aguirre

Das internationale Seminar „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Biodiversität“ in Ecuador – ein Ort Globalen Lernens?

Zusammenfassung:

Vom 25. Oktober bis 1. November 2009 haben die Universidad Técnica del Norte, Ibarra (Ecuador), und die Leuphana Universität Lüneburg (Deutschland) das internationale Seminar „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Biodiversität“ in Ecuador durchgeführt. Die an dem Seminar teilnehmenden Personen aus Lateinamerika und Deutschland haben sich mit der Frage beschäftigt, wie Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Ecuador und anderen lateinamerikanischen Ländern zur Bewusstseinsbildung über die Bedeutung von Biodiversität und zu deren Erhalt beitragen kann. In diesem Artikel werden die Ziele und wesentlichen Inhalte des Seminars beschrieben. Dabei wird der Blick insbesondere auf aktuelle Ansätze zur nachhaltigen Entwicklung und zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Ecuador gerichtet. Vor diesem Hintergrund wird diskutiert, inwiefern das Seminar selbst als Ort des Globalen Lernens betrachtet werden kann.

Abstract:

From 25 October to 1 November 2009, the Universidad Técnica del Norte, Ibarra (Ecuador), and the Leuphana University of Lüneburg (Germany) jointly organised the international seminar “Education for Sustainable Development and Biodiversity” which took place in Ecuador. The participants of the seminar, coming from Latin America and Germany, discussed how education for sustainable development in Ecuador and other Latin-American countries could possibly contribute to the creation of awareness about the importance of biodiversity and respective conservation measures. This article describes objectives and main topics of the seminar – with a particular focus on current approaches for sustainable development and biodiversity conservation in Ecuador – and, against this background, discusses if the seminar itself can be seen as a setting for Global Education.

Einführung

Seit 2005 besteht eine Zusammenarbeit zwischen der Universidad Técnica del Norte (UTN), Ibarra (Ecuador), und der Leuphana Universität Lüneburg. Im Juni 2007 wurde eine Vereinbarung zur Hochschulpartnerschaft zwischen den beiden Hochschulen unterzeichnet, die eine Kooperation in Lehre und Forschung, insbesondere im Bereich nachhaltiger Entwicklung, sowie den Austausch von Dozentinnen, Dozenten

und Studierenden vorsieht. Im Rahmen der Zusammenarbeit haben bereits mehrere Studienreisen zu nachhaltigkeitsrelevanten Themenstellungen von Studierenden- und Dozenten-gruppen der UTN nach Deutschland mit Aufenthalten an der Leuphana Universität Lüneburg stattgefunden. Seit Februar 2009 führen die UTN und das Institut für Umweltkommunikation (INFU) der Leuphana Universität Lüneburg ein dreijähriges Kooperationsprojekt „Nachhaltigkeit lehren und lernen“ (2009–2011)¹ durch, in dem für die UTN ein einjähriges Fortbildungsprogramm zu „Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung“ implementiert wird.

Das INFU hat sich in den letzten Jahren im Rahmen verschiedener Projekte und Lehrveranstaltungen mit Fragen der Naturschutzkommunikation beschäftigt. Biodiversität ist an der Leuphana Universität Lüneburg in Lehre und Forschung einer der Arbeitsschwerpunkte der Nachhaltigkeitswissenschaften. Die UTN strebt an, in Zusammenarbeit mit der GTZ und dem ecuadorianischen Umweltministerium Projekte zum Erhalt der biologischen Vielfalt Ecuadors zu entwickeln.

Vor diesem Hintergrund wurde ein internationales Seminar zum Thema „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Biodiversität“ an der UTN in Kooperation mit dem INFU und dem Institut für Ökologie und Umweltchemie der Leuphana Universität Lüneburg durchgeführt.

Das internationale Seminar „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Biodiversität“

Das internationale Seminar fand vom 25. Oktober bis 1. November 2009 in Ecuador statt – an den ersten drei Tagen an der Universidad Técnica del Norte in Ibarra und in der zweiten Hälfte in Räumen des regionalen Umweltministeriums der Provinz Napo in Tena – und wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziert. Im Mittelpunkt des Seminars stand die Frage, wie Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Ecuador und anderen lateinamerikanischen Ländern zur Bewusstseinsbildung über die Bedeutung von Biodiversität und deren Erhalt beitragen kann. Die wesentlichen Ziele des internationalen Seminars waren dabei:

- die Zusammenarbeit und den wissenschaftlichen Dialog zwischen den beteiligten Hochschulen im Bereich der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung mit einem Schwerpunkt auf den Erhalt von Biodiversität zu vertiefen;

- internationale wissenschaftliche Allianzen zu ermöglichen;
- die Teilnehmenden im Bereich der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung mit einem Schwerpunkt auf den Erhalt von Biodiversität fortzubilden;
- Erfahrungsaustausch und die Bildung von Netzwerken zwischen den Teilnehmenden zu fördern;
- die Teilnehmenden anzuregen, sich in ihren jeweiligen Arbeitskontexten für Projekte der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und zum Erhalt der Biodiversität zu engagieren und damit zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen;
- die Diskussion über wissenschaftliche Fragestellungen zum Erhalt der Biodiversität und die internationale Kooperation von Hochschulen in diesem Bereich zu fördern.



Abb. 1: Teilnehmende des internationalen Seminars (INFU, Oktober 2009)

Es haben an dem Seminar 31 ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD² aus zwölf lateinamerikanischen Län-

Land	Zahl der Teilnehmenden	Fachliche Hintergründe
Argentinien	2	Architektur, Ökologische Ökonomie, Raumplanung, Ressourcenmanagement
Bolivien	1	Ländliche Entwicklung, Soziologie, Stadtplanung
Brasilien	2	Kommunikationswissenschaft, Ökonomie
Chile	2	Agrarwissenschaft, Entomologie
Kolumbien	3	Biologie, Entwicklungsstudien, Nachhaltigkeitsmanagement
Costa Rica	3	Agrarwissenschaft, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
Ecuador	8	Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Elektrotechnik, Informatik, Marketing, Regionalentwicklung, Stadtplanung, Tourismus, Umweltbildung
Guatemala	1	Regional- und Stadtplanung, Umweltmanagement
Mexico	3	Biodiversitätsmanagement, Marine Wissenschaften, Naturschutz, Tiermedizin
Nicaragua	1	Biologie, Chemie
Panama	1	Chemie
Peru	4	Biologie, Chemie, Entwicklungstheorie, Soziologie, Umweltwissenschaft
Deutschland	3	Nachhaltigkeitskommunikation, Ökologie

Tab. 1: Herkunft und fachliche Hintergründe der Teilnehmenden des internationalen Seminars

dern sowie drei Wissenschaftler aus Deutschland teilgenommen. Bezüglich ihrer fachlichen Hintergründe war die Gruppe sehr interdisziplinär zusammengesetzt; es waren sowohl Natur- als auch Sozialwissenschaftler/-innen vertreten (Tab. 1). Die überwiegende Zahl der Teilnehmenden ist an Hochschulen in Lehre und Forschung tätig. Es waren aber auch Personen an dem Seminar beteiligt, die in NRO, Unternehmen, Forschungsinstituten, lokalen und nationalen Behörden oder internationalen Or-

ganisationen wie der International Union for Conservation of Nature (IUCN) oder der Weltbank tätig sind.

Als thematische Zugänge zu der zentralen Fragestellung des Seminars wurden vor allem die folgenden Aspekte fokussiert: Ziele, Inhalte und Methoden von Natur- und Umweltbildung sowie Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Bedeutung von Biodiversität für eine nachhaltige Entwicklung, Strategien und Methoden zum Schutz und Erhalt von Biodiversität, Partizipation der Bevölkerung in Programmen zum Schutz und Erhalt von Biodiversität, Entwicklung von Bewusstsein und Schlüsselkompetenzen für einen nachhaltigen Umgang mit Biodiversität.

Die gewählten Programmschwerpunkte wurden jeweils anhand von Vorträgen der Lüneburger Teilnehmenden sowie externer Referentinnen und Referenten, anhand von konkreten Fallbeispielen sowie den Präsentationen der DAAD-Alumni aufgearbeitet und diskutiert. Am Ende des Seminars wurden basierend auf den Ergebnissen mögliche Kooperationsprojekte diskutiert und konkretisiert.³

Ein Schwerpunkt des Seminars war die Auseinandersetzung mit Naturschutzkommunikation und Biodiversitätserhalt in Ecuador. Im Folgenden werden zunächst aktuelle Entwicklungen in Ecuador dargestellt, die bei dem Seminar thematisiert und diskutiert wurden, bevor auf die Frage eingegangen wird, inwiefern die Auseinandersetzung mit diesen Themen das Seminar zu einem Ort des Globalen Lernens gemacht hat.

Biologische Vielfalt, Naturschutz und nachhaltige Entwicklung in Ecuador

Ecuador ist geographisch in vier Regionen unterteilt: Amazonas-Regenwald, Küste, Hochland-Anden und Galápagos-Inseln. Es gehört zu den megadiversen Ländern und liegt in den Biodiversitäts-Hotspots „Tropische Anden“ und „Chocó/Darién/West-Ecuador“. In Ecuador ist auf einer relativ geringen Landfläche eine sehr große Biodiversität vorzufinden. So verfügt Ecuador z.B. weltweit über die höchste Artendichte (Anzahl der Arten pro Fläche) bei Wirbeltieren (Kreft et al. 2004; Vargas Meza 2002). Das Land beheimatet 25.560 Pflanzenarten und 2.794 Wirbeltierarten, davon 1.615 Vogel-, 362

Säugetier-, 394 Reptilien- und 422 Amphibienarten (Vargas Meza 2002). Diese biologische Vielfalt ist der größte Reichtum Ecuadors und daher ist deren Schutz und Erhalt von großer Bedeutung. Es gibt in Ecuador mehr als hundert Naturschutzgebiete, darunter vier Biosphärenreservate: Galápagos, Yasuní, Sumaco und Podocarpus-El Condor. Insgesamt befinden sich 15,1% des ecuadorianischen Territoriums in Naturschutzgebieten (Triana 2009).

Gleichzeitig verfügt Ecuador aber auch über eine sehr große kulturelle Vielfalt. Die Bevölkerung setzt sich aus zehn verschiedenen indigenen Völkern mit ihren jeweiligen Sprachen, den Afro-Ecuadorianerinnen und Afro-Ecuadorianern, Mestizinnen und Mestizen und Menschen europäischer Abstammung zusammen.⁴

Unter dem im Jahr 2006 gewählten Präsidenten Rafael Correa wurde in Ecuador eine Verfassungsreform eingeleitet, die 2008 in der Verabschiedung einer neuen Verfassung mündete. Im Prozess der Verfassungsreform waren drei Konzepte von besonderer Bedeutung: das indigene Konzept des „Sumak Kawsay“ („Gutes Leben“), die Idee der Etablierung von Rechten der Natur sowie das Konzept der „Plurinationalität“. Alle drei Ansätze wurden letztlich in die neue ecuadorianische Verfassung integriert. Beim internationalen Seminar fand vor allem eine Auseinandersetzung mit den ersten beiden Konzepten statt.⁵

Sumak Kawsay

Sumak Kawsay ist ein Konzept der indigenen Völker Boliviens, Ecuadors und Perus. In der Quechua-Sprache bedeutet es „Gutes Leben“ („Buen Vivir“ in Spanisch). Sumak Kawsay bezieht sich sowohl auf Harmonie und Dialog zwischen allen Menschen als auch zwischen der Menschheit und der Natur; einen nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen (die Erde wird als „Pachamama“, „Mutter Erde“ betrachtet); die Erhaltung der ökologischen Systeme und Kreisläufe; Gerechtigkeit, Solidarität und Würde; Respekt vor Vielfalt; eine Ethik der Verantwortung; und ein harmonisches Leben anstatt linearer Entwicklung (vgl. Acosta 2009a, 2009b; Boff 2009; Quirola Suárez 2009; Roa Avendaño 2008). „Das ‚Gute Leben‘ ermutigt uns, nicht mehr zu konsumieren als das, was das Ökosystem tragen kann“ (Boff 2009; Übersetzung aus dem Spanischen durch d. Verf.).

Neben den Mitgliedern der Verfassungsgebenden Versammlung haben sich auch viele Vertreter/-innen zivilgesellschaftlicher Organisationen, wie Umwelt-NRO und indigene Verbände, sowie Wissenschaftler/-innen an der Diskussion über Sumak Kawsay beteiligt und haben die Debatte mit ihren Ideen und Visionen bereichert. Das Ergebnis ist, dass das Prinzip des Sumak Kawsay nicht nur in einzelnen Artikeln der neuen ecuadorianischen Verfassung verankert wurde, sondern als Grundlage der ganzen Verfassung betrachtet werden kann – als

ein Leitbild zur Gründung einer nachhaltigen Gesellschaft (vgl. Acosta 2009b). Artikel 14 der ecuadorianischen Verfassung (2008) stellt fest (übersetzt aus dem Spanischen durch d. Verf.): „Art. 14.- Es wird das Recht der Bevölkerung anerkannt, in einer gesunden und ökologisch ausgeglichenen Umwelt zu leben, die Nachhaltigkeit und das Gute Leben, Sumak Kawsay, garantiert. Die Erhaltung der Umwelt, der Schutz der Ökosysteme, der Biodiversität und der Integrität des genetischen Erbes des Landes, die Vermeidung von Umweltschäden und die Wie-



Abb. 2: Totenkopffaffen im ecuadorianischen Tiefland-Regenwald (INFU, September 2009)

derherstellung degradierter Naturräume werden zum öffentlichen Interesse erklärt.“

Elemente des Sumak Kawsay, die in der Verfassung verankert wurden und die als Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung in Ecuador betrachtet werden können, sind insbesondere Folgende: Solidarische Ökonomie; Gerechtigkeit; Geschlechtergerechtigkeit; Lebensqualität; Bildung, Gesundheit und Zugang zu Wasser als Menschenrecht; partizipative Demokratie; Dezentralisierung; Korruptionsbekämpfung; Frieden; kulturelle Vielfalt; Ernährungssouveränität; Rechte der Natur; Naturschutz; nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen und der Zugang zu natürlichen Ressourcen für alle Individuen und Gemeinschaften (Acosta 2009b; Carpio Benalcázar 2009; Quirola Suárez 2008). Ein wesentliches Ziel ist die Überwindung einer Ökonomie, die auf der Ausbeutung natürlicher Ressourcen, insbesondere Erdöl, basiert, und die Entwicklung einer „Post-Erdöl-Ökonomie“, also einer nachhaltigen Wirtschaft, die als ökologisch und fair charakterisiert werden kann (Acosta 2009b).

Zwar bildeten die Bestimmungen und Beschlüsse des ZK der SED die konkreten Voraussetzungen aller ministeriellen Entscheidungen und das ZK entschied vor dem Hintergrund seiner eigenen Einschätzung zur Lage und Perspektive in Namibia und die darauf bezogene Zusammenarbeit von SED und SWAPO. Dabei verwundert es nicht, dass sich die Partei mit

pädagogischen Details nicht beschäftigte. Aber die Führung des Ministeriums für Volksbildung ergriff keine Initiative, diese fachliche Leerstelle zu besetzen. Das Kinderheim Bellin blieb daher ein Projekt, welches eher den Festlegungen und Kontingenzen der Zusammenarbeit zwischen SED und SWAPO unterlag, als dass es unter pädagogischen Gesichtspunkten initiiert oder entwickelt worden wäre. Die Chance, eine Einrichtung zu etablieren, in der ihre interkulturelle Situation profilbildend aufgegriffen worden wäre, wurde vertan.

Rechte der Natur

Die Idee, der Natur eigene Rechte zu gewähren, ist nicht neu. Sie ist bereits seit Jahrzehnten in verschiedenen Teilen der Welt diskutiert worden, so z.B. von den Juristen Christopher Stone (1972) aus den USA und Godofredo Stutzin (1984) aus Chile (vgl. Melo 2009).

In der neuen ecuadorianischen Verfassung wird die Natur als Subjekt von Rechten anerkannt. Damit ist Ecuador das erste Land der Welt, das der Natur in seiner Verfassung eigene Rechte zugesteht. Diese Rechte werden begründet mit der bestehenden Zerstörung der Umwelt, dem Konzept der Umweltgerechtigkeit und der Notwendigkeit, wirtschaftliche Prozesse zu regulieren und negative ökologische Auswirkungen dieser Prozesse zu vermeiden (Gudynas 2009). In der ecuadorianischen Verfassung (2008) werden die Rechte der Natur folgendermaßen gefasst (übersetzt aus dem Spanischen durch d. Verf.):

Kapitel Sieben: Rechte der Natur

„Art. 71. – Die Natur oder Pachamama, wo das Leben sich reproduziert und existiert, hat das Recht, zu existieren, zu bestehen und seine Lebenskreisläufe, Strukturen, Funktionen und seine evolutiven Prozesse zu erhalten und zu erneuern. Einzelpersonen, Gemeinschaften, Volksgruppen oder Nationalitäten können vom Staat die Einhaltung der Rechte der Natur einfordern. Der Staat wird natürliche und juristische Personen sowie Kollektive anhalten, die Natur zu schützen; er wird den Respekt gegenüber allen Elementen, die ein Ökosystem ausmachen, fördern.“

Die Anerkennung von Rechten der Natur hat juristische sowie politische Implikationen, weil die Natur zu einem Subjekt administrativen und juristischen Schutzes wird (Espinoza 2009). „Die Natur als Subjekt von Rechten zu begreifen, bricht mit den traditionellen Paradigmen, welche auf der Grundlage westlicher Weltanschauungen konstruiert wurden“ (Acosta 2009a, S. 15; übersetzt aus dem Spanischen durch d. Verf.), weil im Allgemeinen Rechte nur Personen gewährt werden. Somit kann die Natur nicht länger als ein Zusammenhang von Objekten, die jeder besitzen kann, betrachtet werden (Acosta 2009a). Dieser Paradigmenwechsel ist verbunden mit einer biozentrischen Ethik und der Idee, dass die Natur einen Eigenwert hat, der unabhängig von ihrem Wert für den Menschen besteht (vgl. Acosta 2009a; Gudynas 2009).

Die Rechte der Natur sind ein wesentliches Element von Sumak Kawsay, weil sie die Grundlage für eine harmonische Koexistenz zwischen den Menschen und der Natur und damit für den Naturschutz schaffen. Die Idee dabei ist, dass die Etablierung solcher Rechte u.a. der Natur mehr Bedeutung geben, Umweltschäden vermeiden und Umweltbewusstsein

erzeugen wird (Acosta 2009a). Mit der Etablierung der Rechte der Natur werden politische Verantwortlichkeiten für den Naturschutz geschaffen und moralische Verpflichtungen zum Erhalt der Ökosysteme, dem Schutz gefährdeter Arten und zur Vermeidung von Umweltverschmutzung gesetzt (Gudynas 2009).

Biodiversitätsschutz in der ecuadorianischen Verfassung

Auf der Grundlage des Konzepts des Sumak Kawsay und der Rechte der Natur etabliert die ecuadorianische Verfassung (2008) die Bedeutung von Biodiversitätsschutz in verschiedenen Artikeln, z.B. in den Folgenden (übersetzt aus dem Spanischen durch d. Verf.):

„Art. 57. – Die folgenden kollektiven Rechte werden anerkannt und den indigenen Gemeinden, Gemeinschaften, Völkern und Nationen garantiert [...]: 8. Ihre Praktiken der Nutzung der Biodiversität und der natürlichen Umwelt zu erhalten und zu fördern. Der Staat wird Programme, mit der Beteiligung der Gemeinschaft, etablieren und ausführen, um den Erhalt und die nachhaltige Nutzung der Biodiversität zu sichern.“

„Art. 259. – Mit der Absicht, die Biodiversität der Amazonas-Ökosysteme zu erhalten, werden der Zentralstaat sowie die dezentralen autonomen Regierungen eine Politik der nachhaltigen Entwicklung beschließen.“

„Art. 395. – Die Verfassung erkennt die folgenden Umweltp Prinzipien an: 1. Der Staat wird ein nachhaltiges Entwicklungsmodell, ökologisch ausgewogen und respektvoll gegenüber der kulturellen Vielfalt, gewährleisten, das die Biodiversität und die natürliche Regenerationsfähigkeit der Ökosysteme erhält und die Befriedigung der Bedürfnisse der heutigen und der zukünftigen Generationen sicherstellt.“

Es wird deutlich, dass die neue ecuadorianische Verfassung eine breite und umfassende Grundlage für eine Politik des Erhalts der Biodiversität schafft.

Die Yasuní-ITT-Initiative

Vor dem beschriebenen Hintergrund ist die Yasuní-ITT-Initiative entwickelt worden, um die ersten Schritte von der erdölbasierten Wirtschaft zu einem neuen nachhaltigen Entwicklungsmodell einzuleiten. Mit dieser Initiative, die der ecuadorianische Präsident Rafael Correa erstmals im September 2007 vor den Vereinten Nationen vorgestellt hat, verpflichtet sich Ecuador 20 % seiner bekannten Erdölvorräte, die sich im ITT-(Ishpongo-Tambococha-Tuputini)-Ölfeld innerhalb des Yasuní-Nationalparks befinden, nicht zu fördern. Der Yasuní-Nationalpark ist eines der wichtigsten und vielfältigsten biologischen Reservate der Welt mit einer Fläche von 1.682.000 ha (vgl. Amazon Watch 2008; Larrea 2009; Larrea et al. 2009; Oilwatch 2007). „The park has the highest density of amphibious, mammal, bird and plant species in the Amazon region“ (Larrea et al. 2009, S. 13).

Als Gegenleistung für die Nicht-Ausbeutung der Ölfelder im Yasuní-Nationalpark erwartet Ecuador von der internationalen Gemeinschaft einen finanziellen Beitrag von mindestens der Hälfte der Einnahmen, die Ecuador durch die Förderung des Erdöls erzielen könnte. Damit soll die Schaffung eines Kapitalfonds finanziert werden. Die Beiträge zu diesem



Abb. 3: Der Yasuni-Nationalpark im Osten Ecuadors (*The New Internationalist*, issue 413, July 2008, <http://www.newint.org/features/2008/07/01/yasuni-keynote/>)

Fonds sollen sich aus freiwilligen Zuwendungen – von Regierungen, internationalen multilateralen Organisationen, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Unternehmen und Bürgerinnen und Bürgern aus aller Welt – und aus Transaktionen auf dem CO₂-Markt speisen (cf. Larrea 2009; Larrea et al. 2009).

Das Kapital des Fonds soll insbesondere für die Entwicklung erneuerbarer Energien, Naturschutz und die gesellschaftliche Entwicklung investiert werden, als Element einer Strategie zur Konsolidierung eines neuen Modells nachhaltiger menschlicher Entwicklung in Ecuador. Damit zielt das Projekt auf die Bekämpfung der globalen Erwärmung, den Erhalt der Biodiversität im Yasuní-Nationalpark und die Ermöglichung des Überlebens der dort in freiwilliger Isolation lebenden indigenen Völker (cf. Larrea 2009; Larrea et al. 2009; Oilwatch 2007).

Biodiversität und Globales Lernen

Nach Scheunpflug begreift sich Globales Lernen „als die pädagogische Reaktion auf die Entwicklungstatsache zur Weltgesellschaft“ und „reagiert damit auf die Lernherausforderungen, die sich mit der zunehmenden Globalisierung der Welt ergeben“ (Scheunpflug 2001, S. 87; vgl. Asbrand/Scheunpflug 2005). Im Vordergrund des Konzepts steht die Frage nach „weltweiter Gerechtigkeit und den wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten eines Zusammenlebens auf diesem Planeten“ (Scheunpflug 2001, S. 92). Overwien und Rathenow benennen folgende Zielvorstellungen Globalen Lernens: Systembewusstsein entwickeln; Perspektivenbewusstsein fördern; Bereitschaft, Verantwortung für die Erhaltung des Planeten zu übernehmen; Bewusstsein universellen Beteiligteins fördern und Bereitschaft entwickeln, Verantwortung zu übernehmen; Aufgeschlossenheit für neue Entwicklungen anbahnen (Overwien/Rathenow 2009, S. 122f.).

Der weltweite Verlust von Biodiversität ist ein zentraler Bestandteil des Globalen Wandels und damit eine der wesentlichen Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung. Biodiversität ist damit als Thema des Globalen Lernens gut geeignet. Dies aber nicht nur wegen seiner Relevanz für eine nachhaltige Entwicklung, sondern auch weil an ihm gut globale Zusammenhänge veranschaulicht und Kompetenzen im Umgang mit Komplexität, aber auch andere nachhaltigkeitsrelevante Kompetenzen, entwickelt werden können. Außerdem werden am Thema der Biodiversität die Wechselwirkungen zwischen Umweltschutz und Entwicklung leicht deutlich – findet sich doch in vielen so genannten Entwicklungsländern eine große biologische Vielfalt, die durch sozioökonomische Entwicklungserfordernisse und -prozesse gefährdet ist (vgl. Menzel/Bögeholz 2009).

Die Teilnehmenden des internationalen Seminars „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Biodiversität“ haben sich mit lateinamerikanischen und europäischen Konzepten der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, des Erhalts und der nachhaltigen Nutzung der Biodiversität sowie allgemein der nachhaltigen Entwicklung beschäftigt und haben sich über ihre jeweiligen Erfahrungen mit diesen Konzepten ausgetauscht. So wurden u.a. das indigene Konzept des Sumak Kawsay auf der einen Seite und deutsche Ansätze zur Nachhaltigkeitskommunikation auf der anderen Seite thematisiert. Anhand der Yasuní-ITT-Initiative wurde den Seminarteilnehmenden die Bedeutung von Umweltgerechtigkeit vor Augen geführt, und es wurden konkrete Zusammenhänge zwischen Umweltschutz und Entwicklung aufgezeigt und kritisch reflektiert. Nicht zuletzt wurden auch die biologische und die kulturelle Vielfalt Lateinamerikas und dabei insbesondere Ecuadors zueinander in Beziehung gesetzt.

Es kann festgestellt werden, dass das internationale Seminar nicht nur der inhaltlichen Auseinandersetzung mit Bildung im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung und des Erhalts der Biodiversität gedient hat, sondern auch selbst zu einem Ort des Lernens, des Globalen Lernens geworden ist. Denn das Seminar hat einen Nord-Süd-Dialog und ein kulturübergreifendes Voneinander-Lernen ermöglicht, Umwelt und Entwicklung sowie biologische und kulturelle Vielfalt aufeinander bezogen, die Teilnehmenden für Gerechtigkeitsfragen und globale Zusammenhänge sensibilisiert und damit eine globale Anschauungsweise befördert.

Fazit

Das internationale Seminar „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Biodiversität“ hat 34 Personen aus zwölf Ländern Lateinamerikas und Deutschland für eine Woche in Ecuador zusammengeführt. In dieser Zeit haben sie sich mit verschiedenen theoretischen Ansätzen und Beispielen guter Praxis einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, des Erhalts und Managements der Biodiversität und einer nachhaltigen Entwicklung auseinander gesetzt. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf der Beschäftigung mit aktuellen Ansätzen und Projekten in Ecuador.

Die Ziele des Seminars wurden überwiegend erreicht. Es hat u.a. dazu beigetragen, die Zusammenarbeit und den wissenschaftlichen Dialog zwischen den beteiligten Hochschulen im Bereich der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung mit einem Schwerpunkt auf den Erhalt von Biodiversität zu

vertiefen und den Erfahrungsaustausch und die Bildung von Netzwerken zwischen den Teilnehmenden zu fördern.

Darüber hinaus ist das Seminar aber selbst zu einem Ort des Globalen Lernens geworden. Insbesondere die innovativen Ansätze und Projekte Ecuadors zur nachhaltigen Entwicklung und zum Erhalt der Biodiversität haben eine gute Reflexionsfläche für das Nachdenken und den Austausch über globale Fragen und Zusammenhänge geboten.

Sumak Kawsay und die damit verbundenen Konzepte und Projekte scheinen ein sehr geeigneter Inhalt für Bildungsprozesse im Sinne des Globalen Lernens zu sein. Es wäre allerdings noch zu überlegen und zu untersuchen, wie eine Auseinandersetzung mit diesen Themen konkret in das Globale Lernen in verschiedenen Bildungsbereichen in Deutschland einfließen und inwiefern damit der Kompetenzerwerb bei den Lernenden unterstützt werden könnte. Dabei wäre – im Sinne einer Reflexion der Wechselwirkungen zwischen biologischer und kultureller Vielfalt – auch von besonderem Interesse, das Konzept der „Plurinationalität“ noch stärker einzubeziehen, als dies bei dem internationalen Seminar geschehen konnte.

Anmerkungen

- 1 http://www.leuphana.de/institute/infu/forschung/details-des-forschungsprojektes.html?p_id=74, 01.04.2010.
- 2 Das Seminar wurde im Rahmen des Alumni-Programms des DAAD gefördert, das auf die Vernetzung und Weiterbildung ehemaliger Studien- und Promotionsstipendiatinnen und Promotionsstipendiaten des DAAD zielt.
- 3 Das detaillierte Programm des internationalen Seminars findet sich unter: http://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/Forschungseinrichtungen/infu/files/pdf/sonstiges/Program_of_the_International_Seminar091023.pdf, 01.04.2010.
- 4 Vgl. <http://abyayala.nativeweb.org/ecuador/pueblos.php>, 01.04.2010.
- 5 Das Konzept der „Plurinationalität“ bezieht sich auf die Anerkennung der Interkulturalität der ecuadorianischen Gesellschaft (vgl. Acosta/Martínez 2009).
- 6 Analyse zum Schuljahr 1981/82 des Kinderheimes Bellin, o.V., o.D. MfS BV

Literatur

- Acosta, A. (2009a): Los grandes cambios requieren de esfuerzos audaces. A manera de prólogo. In: Acosta, A./Martínez, E. (Hg.): *Derechos de la Naturaleza. El futuro es ahora*. Quito, S. 15–23.
- Acosta, A. (2009b): Siempre más democracia, nunca menos. A manera de prólogo. In: Acosta, A./Martínez, E. (Hg.): *El Buen Vivir. Una vía para el desarrollo*. Quito, S. 19–30.
- Acosta, A./Martínez, E. (Hg.) (2009): *Plurinacionalidad. Democracia en la diversidad*. Quito.
- Amazon Watch (2008): Yasuni-ITT Proposal Update. Veröffentlicht unter: http://www.amazonwatch.org/newsroom/view_news.php?id=1606, 01.04.2010.
- Asbrand, B./Scheunpflug, A. (2005): *Globales Lernen*. In: Sander, W. (Hg.): *Handbuch politische Bildung*. Bonn, S. 469–484.
- Boff, L. (2009): ¿Vivir mejor o «el buen vivir»? Veröffentlicht unter: <http://pachamama.org.ec/files/2009/04/Vivir-mejor-o.pdf>, 27.03.2010.
- Carpio Benalcázar, P. (2009): El buen vivir, más allá del desarrollo: la nueva perspectiva constitucional en Ecuador. In: Acosta, A./Martínez, E. (Hg.): *El Buen Vivir. Una vía para el desarrollo*. Quito, S. 115–147.
- Ecuadorianische Verfassung (2008): Constitución del Ecuador. Veröffentlicht unter: http://www.asambleanacional.gov.ec/documentos/constitucion_de_bolsillo.pdf, 26.03.2010.
- Espinosa, M.F. (2009): The role of protected areas in the building of sustainable societies. In: Guerrero, E./Sguerra, S. (Hg.): *Protected areas and development in Latin America. From Santa Marta 1997 to Bariloche 2007 and Perspectives for a new decade*. Colombia, S. 40–43.
- Gudynas, E. (2009): Derechos de la Naturaleza y políticas ambientales. In: Acosta, A./Martínez, E. (Hg.): *Derechos de la Naturaleza. El futuro es ahora*. Quito, S. 39–49.
- Kreft, H./Köster, N. et al. (2004): Diversity and biogeography of vascular epiphytes in Western Amazonia, Yasuni, Ecuador. In: *J Biogeogr* 31, S. 1463–1476.

Larrea, C. (2009): Naturaleza, sustentabilidad y desarrollo en el Ecuador. In: Acosta, A./Martínez, E. (Hg.): *Derechos de la Naturaleza. El futuro es ahora*. Quito, S. 75–84.

Larrea, C./Greene, N. et al. (2009): Yasuni-ITT Initiative: A big idea from a small country. Veröffentlicht unter: http://www.cisdaiv.unal.edu.co/conf_curso/Yasuni%20ITT%20Ingles%20Set509Ed.pdf, 29.03.2010.

Melo, M. (2009): Los Derechos de la Naturaleza en la nueva Constitución ecuatoriana. In: Acosta, A./Martínez, E. (Hg.): *Derechos de la Naturaleza. El futuro es ahora*. Quito, S. 51–61.

Menzel, S./Bögeholz, S. (2009): Biodiversität und Globales Lernen – Ein neuer Forschungsbereich. In: Lucker, T./Kölsch, O. (Hg.): *Naturschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Fokus: Globales Lernen*. Bonn, Bad Godesberg, S. 127–147.

Oilwatch (2007): Proyecto ITT. Opción 1: Conservación del crudo en el subsuelo. Veröffentlicht unter: <http://www.docstoc.com/docs/3264503/PROYECTO-ITT-OPCION-CONSERVACION-C3%93N-DE-CRUDO-EN-EL-SUBSUELO-Ecuador>, 01.04.2010.

Overwien, B./Rathenow, H.-F. (2009): Globales Lernen in Deutschland. In: Overwien, B./Rathenow, H.-F. (Hg.): *Globalisierung fordert politische Bildung: Politisches Lernen im globalen Kontext*. Opladen, Farmington Hills, S. 107–131.

Quirola Suárez, D. (2008): Análisis de la literatura teórica y empírica de las discusiones regionales y locales sobre desarrollo como insumo para la estrategia 2022. Arbeitsdokument. Quito.

Quirola Suárez, D. (2009): Sumak Kawsay. Hacia un nuevo pacto social en armonía con la naturaleza. In: Acosta, A./Martínez, E. (Hg.): *El Buen Vivir. Una vía para el desarrollo*. Quito, S. 103–114.

Roa Avendaño, T. (2008): *El Sumak Kawsay o buen vivir en nuestra América*. Quito.

Scheunpflug, A. (2001): Die globale Perspektive einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Herz, O./Strobl, G. (Hg.) et al.: *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Globale Perspektiven und neue Kommunikationsmedien*. Opladen, S. 87–99.

Stone, C.D. (1972): Should trees have standing? Toward legal rights for natural objects. Veröffentlicht unter: <http://www.derechosdelanaturaleza.org/wp-content/uploads/2009/12/C.Stone-Should-Trees-Having-Standings.pdf>, 29.03.2010.

Stutzin, G. (1984): Un imperativo ecológico: reconocer los derechos de la naturaleza. In: *Amb. y Des.* 1, S. 97–114. Veröffentlicht unter: http://www.cipma.cl/RAD/1984-85/1_Stutzin.pdf, 29.03.2010.

Triana, E. (2009): Protected areas of Ecuador. In: Cleveland, C.J. (Hg.): *Encyclopedia of Earth. Environmental Information Coalition, National Council for Science and the Environment*, Washington, D.C. Veröffentlicht unter: http://www.eoearth.org/article/Protected_areas_of_Ecuador, 18.03.2010.

Vargas Meza, M. (2002): *Ecología y biodiversidad del Ecuador*. Quito.

Marco Rieckmann

ist Dipl.-Umweltwissenschaftler, ist Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Umweltkommunikation der Leuphana Universität Lüneburg (Deutschland). Arbeitsschwerpunkte: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Globales Lernen, Nachhaltigkeit im universitären Kontext, Nachhaltigkeit im Nord-Süd-Dialog, Informelles Lernen, Entwicklungstheorien und -politik.

Dr. Maik Adomßent

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Umweltkommunikation der Leuphana Universität Lüneburg (Deutschland). Arbeitsschwerpunkte: Nachhaltigkeit im universitären Kontext, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Naturschutzkommunikation, kommunale Weiterbildung zur nachhaltigen Regionalentwicklung.

Dr. Patricia Aguirre

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Postgraduieren-Institut der Universidad Técnica del Norte (Ibarra, Ecuador). Arbeitsschwerpunkte: Nachhaltigkeit im universitären Kontext, internationale Kooperation im Bereich Umweltschutz, Weiterbildung zur ländlichen Entwicklung.